Sauerländisches Volksblatt

Ältester Anzeiger für das Sauerland — SV Gegr. 1840 — **Amtliches Kreisblatt des Kreises Olpe**

Das „S. V." erscheint jeden Werktag früh. Der monatliche Bezugspreis ist freibleibend, die Einzelnummer kostet 15 Goldpfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen. Störungen durch höhere Gewalt und Ausstand rechtfertigen keine Ersatzansprüche. Geschäftsstellen: Frankfurterstr. Nr. 16 und Bahnhofstr. Nr. 3. — Fernruf 2. — Postscheck-Konto Köln Nr. 10158.

Anzeigenpreise: 1 Millimeter Höhe im Ortsverkehr 8 Goldpfg., f. Auswärtige 10 Goldpfg., Reklamen 40 Goldpfennig; Offertengebühr 25 Goldpf., umzurechnen nach dem am Tage der Zahlung gültigen Berliner Dollar-Kurs. Zahlbar bei Aufgabe, spätestens 3 Tage nachher, andernfalls Verzugszinsen berechnet werden. Eventuell gewährter Rabatt gilt nur als Kassenrabatt.

Nr. 3 — Olpe, Freitag, den 4. Januar 1924. — 84. Jahrg.

Die Ausgaben des kommenden Jahres.

Von Ministerpräsident a. D. A. Stegerwald, M. d. R.

Das Ende des Jahres 1923 hat jedem als Kontstellation der politischen Kräfteverteilung Europas vor allem zweierlei vor Augen gestellt: Die **Großmacht Frankreichs** und die politische wie wirtschaftlich **denkbar größte Ohnmacht Deutschlands.**

Äußerlich hat Frankreichs Politik gerade im letzten halben Jahre die reichsten Erfolge davon getragen. Mit den Reparationen, die Deutschland aus seiner wirtschaftlichen Substanz leistete, woran es verblutete, hat Frankreich nicht etwa wiederaufgebaut, sondern vielmehr sich die größte Luftflotte der Welt gebaut und die bestausgestattete Armee der Welt geschaffen. Mit dieser Macht besetzte es das Ruhrgebiet, um Deutschland ein für allemal **tödlich zu treffen, es zu erdrosseln, und es in wirtschaftliche Hörigkeit zu bringen;** aber mehr noch — durch die Ruhrbesetzung brachte sich Frankreich im politischen Kartenspiel den **Trumpf gegenüber England** in die Hand. Und damit ist es mit seinen nur 39 Millionen Einwohnern **heute die führende Macht Europas.**

Das zeigt die wirtschaftliche Seite der Ruhrbesetzung klipp und klar: Frankreich besitzt heute 5,3 Milliarden Tonnen Eisenerz; England und Deutschland zusammen besitzen nur 0,77 Milliarden. Mit dem Ruhrgebiet beherrscht Frankreich 35 Prozent der Kohlenförderung von Europa. Rechnet man Belgien und die kleine Entente, vor allem aber Polen hinzu, das nichts anderes ist, als französische Provinz, so stehen hier 60 Prozent den deutschen 40 Prozent und den englischen 25 Prozent gegenüber. Dabei ist daran zu denken, daß die Ruhrgruben schätzungsweise noch eine Ertragsdauer von 200 Jahren, die englischen kaum noch von 150 Jahren haben. D. h. **Frankreich verfügt über die größte Waffenschmiede** und die **größten Rohstoffvorräte Europas.**

Durch seine erst vor einiger Zeit abgeschlossenen Verhandlungen mit den deutschen Industriellen hat es diesen solche Lasten auferlegt, daß sie auf lange Jahre von diesen nicht getragen werden können, und Frankreich wird damit nur wieder einen Vorwand haben, ihnen schließlich wegen nicht erfüllter Leistungen die Substanz ihres Vermögens ganz zu entziehen. Es hat schließlich am Rhein und Ruhr die deutsche Verkehrshoheit beseitigt und unsere Eisenbahnen in seine Hand gebracht.

Für den tieferen Beobachter des politischen Geschehens zeigt sich jedoch, daß hinter dem äußeren Machtaufstieg Frankreichs eine bedeutende Erscheinung vor sich geht: Der **Stimmungsumschwung der Welt Frankreich gegenüber.** Die **Sympathie der anderen** Staaten, vor allem Englands und Italiens, schlägt mehr und mehr ins Gegenteil um. Es ist ein beachtenswerter Vorgang, daß sich heute allmählich in der Welt die Erkenntnis endlich Bahn bricht, daß die wirtschaftliche Sanierung der Welt **nach 1918 allein durch Frankreichs Politik wirtschaftlichen Expansionswillens und militärischen Größenwahnsinns aufgehalten wurde.** Das gleichzeitige Sinken des Frankens und die ständig sich verteuernde Lebenshaltung in Frankreich zeigen zudem der eigenen Bevölkerung klar, daß letzten Endes alle Aktionen Frankreichs, vor allem die Ruhrbesetzung nicht das haben bringen können, was man im Siegesrausch erwartet hatte. Heute wird die Stimmung des französischen Volkes nüchterner, und wenn der Stimmungsumschlag im Auslande weiter um sich greift und die anziehende Teuerung bleibt, wird Poincare daraus seine Konsequenzen ziehen müssen, zumal das französische Volk im kommenden Jahre neue Wahlen tätigen wird. Frankreich steht so äußerlich auf dem Höhepunkt seiner Erfolge, innerlich aber knistert es leise in seinem Gebälk.

Für uns Deutsche bleibt alles Hoffen auf Frankreichs Fall aber frommer Wunsch und törichte Illusion, wenn wir nicht energisch daran gehen, uns zu einer Festigung unserer innerpolitischen Verhältnisse aufzuraffen — in diesem Jahre mehr denn je. Wie die Dinge augenblicklich liegen, so ist tatsächlich der **Anfang einer wirtschaftlichen Stabilisierung** eingetreten, wodurch Millionen auch seelisch wieder ins **Gleichgewicht** gebracht worden sind. Das wird jedoch nur unter zwei Voraussetzungen von Dauer sein: Das Reich muß um jeden Preis für das **Gleichgewicht seines Haushalts** sorgen, um so jede **neue Inflation zu verhindern.** Das kann nur geschehen durch **eiserne Sparmaßnahmen** und eine **energische Steuerpolitik.** Heute sollte es endlich jeder **erkannt haben, daß der Staat im letzten Grunde Schicksalsgemeinschaft** ist, mit der jeder auf Gedeih und Verderb verbunden ist. Aus dieser Erkenntnis entspringt die Pflicht, denkbar größter Opfergemeinschaft aller, die aus dem Ertrage ihrer Wirtschaft und dem Erfolg ihrer Arbeit dem Staate nach bestem Können ihre Aufgaben zu entrichten haben. Diese Opfer müssen besonders von denjenigen, denen die Stabilisierung der Mark zugute kommt, gebracht werden in Form von Steuern dem Staate und in tätiger Hilfsbereitschaft denen gegenüber, die durch die Markstabilisierung in ärgste Mitleidenschaft gezogen werden. Das neue Jahr wird besonders zeigen, daß wir uns wieder auf unsere Großmachtstellung hinaufarbeiten und großhungern müssen.

Eine wirtschaftliche Stabilisierung auf lange Dauer wird nur mit Hilfe ausländischen Kredits gelöst werden können; schon die Ueberführung der Rentenbank in eine Goldnotenbank, wodurch die Zwischenlösung der Währung wieder auf eine Goldbasis gehoben werden soll, wird die Beteiligung ausländischen Kapitals benötigen. Erste Voraussetzung dafür ist aber, daß das Ausland Vertrauen in unsere innere Stetigkeit und Festigkeit setzt; nur dann wird es uns seine Hilfe zukommen lassen. Diese innere Ordnung wird nur garantiert durch den **Autoritätsstaat:** auf einem Chaos muß der Neuaufbau vollzogen werden. Das kann nicht durch die Masse, ihre Willkür, ihre Meinungen und wechselnden Stimmungen geschehen, sondern durch Führer mit staatspolitischem Weitblick, mit tiefer, sittlicher Verantwortung und energischem Willen. An die Namen führender Männer ist in der Geschichte noch immer der Wiederaufstieg gebunden gewesen, so im letzten Jahrhundert an Stein und Bismarck. Endlich muß **ein lebendiger nationaler Erneuerungswille** durch das deutsche Volk gehen; besonders die deutsche Jugend verlangt danach. Es ist gut so; denn gerade die Jugend muß in der Nation eins der höchsten Güter sehen, die das Leben erst lebenswert macht, für sie muß sie sich erziehen, und erzogen werden. Sie muß erkennen, und es wieder lernen, daß nicht Arbeit und Genuß den Sinn ihres Daseins allein auszumachen haben, sondern tätiger Dienst des Körpers und Geistes am Ganzen. Dadurch wird **der Geist der Wehrhaftigkeit wieder geweckt und gefestigt.** Dies hat jedes gesunde Volk nötig. Denn **ein wehrhaftes Volk ist geschert in seiner Existenz, gefürchtet von anderen Völkern;** so schafft es sich den besten Frieden. Nicht pazifistische Sentimentalität, noch weniger der Völkerbund haben den Frieden gebracht, das wissen wir heute zur Genüge; den Frieden sichert sich allein ein Volk selbst durch den Willen, sein Recht auf alle Fälle durchzusetzen. Diese Wehrhaftigkeit muß vorbereitet werden durch den lebendigen nationalen Erneuerungswillen. Nur so kann Deutschlands Not und Schicksal einmal wieder eine Wendung erfahren.

Millerands Versöhnungsbereitschaft.

Poincare stimmt der französischen Antwortnote zu. — Auflösung des sächsischen Landtags? — Eine Prinzessin als Diebin.

Millerand über Frankreich und Deutschland.

Meldung des Wolffschen Telegraphenbüros.

Paris, 3. Januar.

Der Matin veröffentlicht an der Spitze seiner heutigen Nummer eine Art Kommentar zu der Rede des Präsidenten der Republik, Millerand, beim Neujahrsempfang im Elysee.

Es sei ein großer Unterschied zwischen dem 1. Januar 1923, an dem Millerand die bekannten scharfen Worte gesprochen habe, und dem 1. Januar 1924. Das Jahr 1923 sei ausgefüllt mit der Ruhrbesetzung. Wenn sie nicht alle die Ergebnisse gezeitigt habe, die man zu erwarten berechtigt gewesen sei, wenn Deutschland darunter gelitten habe, müsse es sich Deutschland dies selbst zuschreiben. Wenn Deutschland nicht Milliarden ausgegeben hätte, um den passiven Widerstand zu unterhalten, der zu nichts führen könne, wenn es aufrichtig mit Frankreich die Methode gesucht hätte, im Ruhrgebiet Zahlungen zu erzielen, so wären Deutschland und Frankreich nicht da, wo sie stünden. Aber die Besetzung des Ruhrgebiets hätte einer rechtlichen Auffassung entsprochen, und trotz des absurden und schädlichen Widerstandes hat die Besetzung wenigstens den Vorzug gehabt, daß Frankreich in die Lage versetzt wurde, in der es sich am 1. 1. 23 hätte befinden müssen. Hoffentlich habe Deutschland begriffen. Ein Jahr habe es dazu gebraucht, um zu verstehen. Aber vielleicht sei man jetzt zu der Annahme berechtigt, daß diese harte Prüfung Deutschland zur Lehre geworden sei. Der passive Widerstand sei gebrochen, die Verträge mit den Industriellen geschlossen, und viele wichtige Verträge seien noch in Bearbeitung. Vielleicht würden die Pessimisten finden, daß das Wort der Wiederversöhnung, das Millerand gebraucht habe, übertrieben sei. Dieses Wort sei während 50 Jahren nicht möglich gewesen, solange Deutschland gegen den Willen der Bevölkerung die Provinzen mit Gewalt unter seiner Herrschaft gehalten habe. Heute, nachdem die Provinzen zu ihrem Vaterlande zurückgekehrt seien, wie sie das verlangten, und nachdem das Verbrechen von 1871 durch den Sieg von 1918 ausgelöscht worden sei, hindere Frankreich nichts mehr, sich mit Deutschland auszusöhnen, im Gegenteil, alle fordern es dazu auf. Frankreich wünsche eine Aussöhnung lebhaft, weil es wisse, daß Zivilisation und Frieden dadurch nur gewinnen könnten. Auch diesmal habe Deutschland das Wort. Man muß hoffen, daß die Anzeichen, die man erkenne, nicht trügerisch seien, und daß Deutschland sich nicht aufs Neue verirren werde. Auf alle Fälle sei es natürlich, daß Frankreich nach seinem Ruhrerfolg und angesichts der deutschen Kapitulation erkenne, daß es seine Ansichten gewechselt habe, und daß es als unerläßliche Bedingung für die wirtschaftliche Wiederherstellung der Welt die Wiederherstellung beider Länder zu normalen Beziehungen ansehe. Er sei bereit, dabei mitzuarbeiten.

Diese Interpretation, so schreibt das Blatt, unterstreiche die Bedeutung der von Millerand gesprochenen Worte. Er habe klar seine Verantwortung übernommen. Wenn das Jahr 1924 diese Hoffnung enttäuschen sollte, sei es nicht die Schuld Frankreichs.

Poincares Zustimmung zur französischen Antwortnote.

Meldung des Wolffschen Telegraphenbüros.

Berlin, 3. Januar.

Poincare hat dem Text der französischen Antwortnote auf die Denkschrift vom 24. 12. 23 endgültig zugestimmt. Der Entwurf wird im Laufe des heutigen Tages dem französischen Botschafter in Brüssel zugehen, damit er der belgischen Regierung zur Stellungnahme unterbreitet werde.

Der Berichterstatter von Havas bestätigt nochmals die von ihm bereits veröffentlichten Angaben über den Inhalt des französischen Antwortentwurfs und fügt hinzu, daß außer den bereits gewährten Erleichterungen im Verkehr des besetzten Gebietes weitere Maßnahmen, soweit sie durch die Lage gerechtfertigt erscheinen, in Aussicht genommen seien. Die Aus- und Einfuhr würde jedoch weiterhin beschränkt bleiben.

Brüssel, 3. Januar.

Wie die Libre Belge meldet, hat im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten die Beratung ihrer Antwort auf die deutsche Denkschrift vom 24. 12. 23 begonnen. Sie dürfte eine ganze Woche in Anspruch nehmen. Die Verhandlungen mit Frankreich dürften vorläufig nicht vor Ablauf einer Woche aufgenommen werden.

Auflösung des sächsischen Landtags?

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Dresden, 3. Januar.

Der Rechtsausschuß des Landtages hat heute gegen 58 sozialdemokratische Stimmen beschlossen, dem kommunistischen Antrag entsprechend dem Plenum die Auflösung des Landtages zu empfehlen. Mehrere sozialdemokratische Abgeordnete stimmten gleichfalls für die Auflösung, doch behielt die Fraktion ihre endgültige Stellungnahme für die morgige Plenarsitzung sich vor.

Eine diebische Prinzessin.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Kopenhagen, 3. Januar.

Die 30jährige Prinzessin Olga Kalofseki entwendete auf dem Gut Krogstrup, wo sie seit Weihnachten als Gast weilte, Schmucksachen im Werte von 15 000 Kronen. Die Prinzessin wurde in das Gefängnis von Helsingfors übergeführt. Es ist festgestellt, daß während der letzten zwei Jahre, in denen sich die Prinzessin in Kopenhagen aufhielt und viel in diplomatischen Kreisen verkehrte, fortgesetzt Wertsachen aus Kreisen ihrer Bekannten verschwanden. Es wird jetzt untersucht werden, ob auch diese Diebstähle der Prinzessin zur Last fallen.

Die polnischen Wanderarbeiter in Mecklenburg.

Berlin, 3. Januar.

Auf die Note des polnischen Gesandten vom 24. 12. 23, in der über die vom mecklenburgischen Ministerium des Innern angeordnete Durchführung des Ausländerzwanges gegen ausländische Wanderarbeiter Beschwerde geführt wird, da dadurch polnische Staatsangehörige betroffen werden seien, und weiterhin Repressalien gegen Reichsdeutsche in Polen angekündigt worden wird in der Antwortnote vom 31. 12. 23 erwidert, daß die mecklenburgische Verordnung bereits vor Wochen erheblich abgeändert worden sei, was dem polnischen Gesandten auch mitgeteilt worden ist. Wenigstens neun Zehntel der Wanderarbeiter seien in Mecklenburg geblieben. Einzelnen Ausgewanderten steht die Rückkehr bis zum 15. 2. 24 frei. Sollten polnische Wanderarbeiter wirtschaftlichen Schaden erlitten haben, so sei man deutscherseits bereit, Schadenersatz zu leisten, falls polnische Repressalien unterblieben.

Gewährleistung der Wahlfreiheit.

WTB Berlin, 2. Jan. Der Rechtsausschuß des Reichstages hat eine Entschließung angenommen, wonach vom Tage der Ausschreibung der Wahlen bis zur Beendung derselben auch für verbotene Parteiorganisationen die Gründung von Vereinigungen ausschließlich zur Betätigung bei der Wahl zulässig sein, und daß die Versammlungs- und Pressefreiheit auch für sie nur allgemein strafrechtlicher und politischer Beschränkung unterliege. Zu dieser Entschließung des Rechtsausschusses hat der Reichskanzler namens der Reichsregierung in einem Schreiben an den Präsidenten des Reichstages vom 2. Januar wie folgt Stellung genommen:

Die nach einer Entscheidung des Staatsgerichtshofs zum Schutze der Republik grundsätzlich zulässigen Verbote politischer Parteien haben nach Auffassung der Reichsregierung immer nur als Verbot von Vereinen und Vereinigungen Inhalt und Bedeutung. Das Verbot untersagt lediglich die äußere Betätigung des organisierten Zusammenschlusses derjenigen, die der verbotenen Partei angehören, hindert dagegen nicht, der politischen Gesinnung durch die Wahl bestimmter Bewerber für die parlamentarische Körperschaft Ausdruck zu geben. Der Artikel 125 der Reichsverfassung gewährleistet die Wahlfreiheit und das Wahlgeheimnis nach den näheren Bestimmungen der einzelnen Wahlgesetze. Dieses Grundrecht der Reichsverfassung kann auch durch Maßnahmen besonderer Art nach Artikel 48 der Reichsverfassung außer Kraft gesetzt werden. Außer dem Grundsatz der Wahlfreiheit ergibt sich, daß das Verbot einer Organisation nicht die Wirkung haben kann, wahlberechtigte Personen, welche die an der Organisation vertretenen politischen Anschauungen teilen, in der Ausübung ihres Wahlrechtes oder an der Vorbereitung dieser Wahl zu hindern. Personenvereinigungen, die vorübergehend zusammentreten, um im Auftrage von Wahlberechtigten Vorbereitungen für bestimmte Wahlen zu den auf Gesetz oder Anordnungen von Behörden beruhenden öffentlichen Körperschaften zu treffen, werden daher vom Tage der amtlichen Bekanntmachung des Wahltages bis zur Beendigung der Wahlhandlung durch das Verbot einer politischen Partei nicht betroffen, soweit sie sich auf diese Aufgabe beschränken. Entsprechendes gilt für Versammlungen der Wahlberechtigten zur Betätigung der Wahl, sofern es sich um reine Wahlversammlungen handelt. Dabei bleibt aber die Befugnis des Inhabers der vollziehenden Gewalt unberührt, Versammlungen aus Gründen der Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung zu verbieten.

Die Frage der Einberufung des Reichstags und der Neuwahlen.

WTB Berlin, 2. Jan. Zur Einberufung des Reichstages ist in der letzten Zeit in der Presse wiederholt die Möglichkeit erörtert worden, daß der Reichstag schon früher, als beabsichtigt sei, wieder einberufen werde. Die Meldungen darüber gehen von der irrigen Auffassung aus, daß nach Artikel 24 der Reichsverfassung der Präsident des Reichstages diesen früher einberufen müsse, wenn mindestens ein Drittel der Reichstagsmitglieder es verlange. Im Geschäftsordnungsausschuß und im Aeltestenrat ist festgelegt worden, daß Artikel 24 der Reichsverfassung, der sowohl von dem jährlichen Zusammentritt des Reichstages im November handelt, als auch Mußvorschriften über die Einberufung auf Antrag eines Drittels der Reichstagsmitglieder enthält, sich nur auf den Wiederzusammentritt nach geschlossener Session beschränkt. Da aber gegenwärtig die Session läuft und durch freiwilligen Beschluß des Reichstages unterbrochen worden ist, kommen die Vorschriften des Artikels 24 für den vorliegenden Fall in Betracht. Der Reichstag hat in seiner letzten Sitzung seinem Präsidenten die Ermächtigung zur Wiedereinberufung erteilt, die sich bis Ende Januar ausdehnt. Nur wenn durch Vereinbarung im Aeltestenrat sich herausstellen sollte, daß eine Wehrheit des Reichstages diese Ermächtigung abzukürzen wünscht, kommt eine frühere Einberufung in Frage, keinesfalls wird aber vor Mitte Januar damit zu rechnen sein, es sei denn, daß besondere außenpolitische oder sonstige Zwischenfälle eintreten. Bis jetzt liegen irgend welche Beschlüsse in dieser Frage nicht vor. Vereinbarungen unter den Parteien haben überhaupt noch nicht stattfinden können, zumal die meisten Parteiführer von Berlin abwesend sind.

Ebenso wie über diese Frage läßt sich auch noch nichts über den Termin der Neuwahlen sagen. Manche Erörterungen in der Presse, daß ein Termin schon im März in Aussicht genommen sei, sind vollkommen unbegründet.

Eine neue Wahlkreiseinteilung in Bayern.

WTB München, 2. Jan. Der neue bayrische Wahlgesetzentwurf bringt eine neue Erweiterung heraus, statt bisher 8 Wahlkreisen sollen nur noch 4 Wahlkreise bestehen bleiben. Nämlich 1. Wahlkreis: Oberbayern-Schwaben, 2. Wahlkreis: Niederbayern-Oberpfalz, 3. Wahlkreis: Pfalz, 4. Wahlkreis: Franken-Coburg soll statt bisher zwei Abgeordneten nur noch einen Abgeordneten bekommen. Die neue Wahlkreiseinteilung entspricht derjenigen des Reichstages.

Das Besetzungsregime im besetzten Gebiet.

WTB London, 2. Jan. Zu dem von französischer Seite gegen britische Regierungsstellen erhobenen Vorwurf wegen der Veröffentlichung des Inhalts der letzten deutschen Denkschrift bezüglich der besetzten Gebiete führt der diplomatische Berichterstatter des Daily Telegraphs aus, im gegenwärtigen Augenblick könne die Diplomatie nicht offen genug geführt werden. Der Annahme müsse entgegengetreten werden, daß das in Frage kommende Memorandum Frankreich und Belgien allein und nicht die

übrigen Alliierten angehe. Lord Curzon selbst habe in einer Rede erklärt, daß **Großbritannien** als eine der Besatzungsmächte im Rheinlande **Anspruch** darauf habe, mit Bezug auf die Aenderungen im Besetzungsregime zu **Rate gezogen zu werden.**

Für die notleidende deutsche Jugend.

Der mexikanische Unterrichtsminister Jose Vasconcelles hat das Spende mexikanischer Schulkinder für die notleidende deutsche Jugend 332,80 mexik. Dollar übermittelt. Weitere 50 mexik. Dollar sind von der Stadtverwaltung Durango in Mexiko für Notleidende gestiftet worden.

25 000 000 ung. Kronen wurden von Georg von Krauß in Budapest zur Linderung der Not, insbesondere für Studenten der Technischen Hochschule in Charlottenburg, gespendet.

Ferner sind eingegangen:

105,28 mex. Dollar von der Firma Talleres Continental in Santiago für notleidende deutsche Kinder, 120 Lire von der deutschen Kolonie in Florenz für notleidende Kinder im Rheinland, 700 000,— österr. Kronen aus Graz für verschiedene Wohlfahrtszwecke, weitere 10 Schweizer Franken für Volksspeisungsaktionen von Frau J. H. Scott in Zürich und 50 Schweizer Franken von Frau Dr. Elsa Pfau in Zürich für die Mittelstandshilfe der Frau Dr. Schwarzwald.

Die österreichische Bundesgendarmerie hat für ihre Kameraden in Deutschland 51 864 000 österr. Kronen überwiesen.

Nachrichten aus Buenos Aires zufolge wurde dort beschlossen, eine neue Hilfsaktion für Deutschland ins Leben zu rufen in der Form von Sammlungen für Lebensmittel usw. zu Gunsten von Schulkindern, Krankenhäusern, Säuglingsheimen usw.

Zum Aufstand in Mexiko.

WTB London, 2. Jan. Reuter meldet aus **Mexiko:** Der **Tankdampfer „Peadler" ist in Tampico** eingetroffen, nachdem er von einem Kanonenboot der Aufständischen nach Vera Cruz gebracht worden war, wo er 8000 Faß Rohöl für den Betrieb der Eisenbahnen für die aufständische Regierung abliefern mußte.

Die Oberammergauer Passionsspieler in Amerika.

WTB Newyork, 2. Jan. (Durch Funkspruch.) Die Mitte Dezember hier eingetroffenen Darsteller der Oberammergauer Passionsspiele, die vom stellvertretenden Bürgermeister Balbert im Rathause empfangen und von der Oeffentlichkeit besonders herzlich begrüßt wurden, sind nach Beendigung einer zweiwöchigen Ausstellung ihrer kunstgewerblichen Arbeiten nach Cleveland (Ohio) abgereist. Der von ihnen bisher erzielte Einnahmebetrag beläuft sich auf 65 000 Dollars.

Gegen eine englische Arbeiterregierung.

WTB London, 2. Jan. Die Aktion der Leitung der konservativen Vereinigung der Londoner City für ein Zusammenarbeiten der **Konservativen** mit den **Liberalen** gegen die Arbeiterpartei wird heute, Reuter zufolge, fortgesetzt. Ein Ausschuß der Vereinigung veröffentlicht eine Mitteilung, in der erklärt wird, daß die **Bildung einer Arbeiterregierung dem Volkswillen widersprechen** würde. Es wäre schädlich, wenn die konservative Regierung in den jetzigen schweren Zeiten die Arbeit unerfahrenen Leuten überlassen müßte. Die Mitteilung tritt für eine konservative Regierung mit Unterstützung der Liberalen oder für eine liberale Regierung mit der konservativen Unterstützung ein.

Admiral Dalois †.

WTB Königsberg, 2. Jan. Im Alter von 82 Jahren ist der Admiral z. D. Dalois gestorben. **Der Verstorbene war der älteste Admiral der deutschen Flotte.**

Der weiße Tod.

WTB München, 2. Jan. Die letzten **Schneefälle** hatten im Gebirge zahlreiche **Unglücksfälle bei Bergsteigern und Skiläufern** zur Folge, die teilweise tötlich verliefen. Die Schneefälle haben nunmehr aufgehört. Seit zwei Tagen ist die Temperatur gesunken.

Bischof Dr Kaspar Kleins Neujahrsgruß.

Der Wagen der Zeit ist wiederum einer neuen Station nahe! Noch einmal schlägt um Mitternacht die Uhr und dann in diesem Jahre nicht mehr. Ein herzliches „Glück auf"! zum neuen Jahre! Wünsche der Liebe möchte ich ausstreuen, Segen verkünden nach allen Seiten. Eurem Geiste wünsche ich des Himmels Licht, eurem Herzen den Frieden, den die Welt nicht geben kann, eurem Willen die Kraft aus der Höhe. Wahrheit und Gerechtigkeit, Eintracht und Liebe mögen wohnen in eurer Mitte! Das Kreuz sei euer Panier, der Gekreuzigte euer Feldherr, die Kirche euer Lager, der Glaube euer Helm, die Liebe euer Schwert, das Gebet euer Schild und euer Feldgeschrei: „Alles mit Gott und für Gott!" Als einsichtsvolle Christen, nicht als leichtsinnige Kinder dieser Welt treten wir über die Schwelle des neuen Jahres, während unser Auge den Blick auf die still gewordene Vergangenheit heftet und in ihr den Schlüssel der Zukunft sucht. Und unsere fromme Wißbegierde, unsere Sehnsucht wird erfüllt. Aus dem Grabesschlummer erhebt sich noch einmal das geschiedene Jahr, eingehüllt in den schwarzen Mantel der Nacht, und es ertönt seine Geisterstimme:

Flüchtig eilt hin die Zeit,
Alles wechselt in der Zeit,
Doch Gottes Güte zu jeder Zeit!

Dies ist das teure Vermächtnis des vergangenen Jahres, dessen stete Würdigung und Beachtung ein sicheres Unterpfand gibt für ein recht gesegnetes Jahr 1924.

Ja, flüchtig ist die Zeit! Und alles wechselt in der Zeit! — Ein Jahr — wie lang, wenn wir an dessen Anfang, wie kurz, wenn wir an dessen Ende stehen! Ist uns doch, als hätten wir geträumt. Und doch sind während dieses Traumes zwölf Monate dahingegangen. Wie nahe liegen Morgen und Abend, Anfang und Ende, Wiege und Sarg, des Kindes Puppe und des Greises Stab zusammen! Wie schnell folgt dem ersten Weinen das letzte Röcheln! Unbeirrt geht die Zeit ihre Bahn, und alles Irdische bewegt sich in ihr und muß sich beugen unter die Macht ihres Gesetzes. Wechsel überall, in der leblosen wie in der belebten Natur, im Leben des Einzelnen wie im Leben der Familie, der Völker und Nationen! Doch zaget nicht! Harret auf den Herrn! Denn herrscht auch steter Wechsel in der Zeit, Gottes Güte waltet in Ewigkeit! Seine Erde trägt uns, seine Sonne leuchtet uns, seine Geschöpfe dienen uns, seine Gnade stärkt uns, seine Barmherzigkeit vergibt uns, seine Liebe tröstet uns, seine Macht beschützt uns, seine Milde sorgt für uns. Zwar hat Gottes Vorsehung aus weisen Gründen die Zukunft mit einem Schleier verhüllt, doch laßt uns ruhig das neue Jahr beginnen, da wir wissen, daß Gottes Vaterhand unser und unseres Volkes Schicksal leitet. Der dreifachen Mahnung des scheidenden Jahres entspricht eine dreifache Lehre, die wir als Leitstern mit hinüber nehmen wollen in das neue Jahr:

Flüchtig ist die Zeit, darum benutzet sie!
Alles wechselt in der Zeit — vergeßt das nie!
Gottes Güte in Ewigkeit, darum verzaget nie!

Adjutorium nostrum in nomine Domini, qui fecit coelum et terram. „Unsere Hilfe steht bei Gott, der Himmel und Erde gemacht hat." Nicht oft und inbrünstig genug können wir dieses Bekenntnis des lebendigen Gottvertrauens wiederholen. Wo starkes Vertrauen auf Gott und die Kraft seiner Gnade waltet, da ist für den Pessimismus, diesen Todfeind aller Tatkraft und Schaffensfreudigkeit, kein Boden, da ist auch inmitten der Glaubensentfremdung und Sittenlosigkeit unsere Tage und bei allem Tiefstand unseres Vaterlandes heiliger Optimismus. Mag das neue Jahr gute oder böse Tage in seinem Schoße bergen, mag der Schweiß fließen ob des mühseligen Weges, und die Träne ob mancher Entbehrung und schwerer Last, voran mit Mut und Entschlossenheit, unter dem Banner des Kreuzes! Voran! Jeder auf dem ihm zugewiesenen Posten, von einem Willen geführt, auf ein Ziel das Auge gerichtet, demütig, selbstlos sich dem Ganzen unterordnend. So laßt uns beten, arbeiten, kämpfen, dulden, leiden. Dann Heil uns allen! Heil der Kirche! Heil dem Vaterlande!

Paderborn, am Silvester-Tage 1923.

† Caspar, Bischof von Paderborn.

Ortsnachrichten aus dem Kreise Olpe.

—0— **Olpe**, 4. Dez. Dem **Krippenspiel des Jünglingsvereins** war ein schöner Erfolg beschieden. Viele Besucher der Veranstaltung werden es dem Jünglingsverein nicht vergessen, daß er ihnen solch schöne Stunden echtester Weihnachtsstimmung bereitet hat. Von allen Spielern wurde Gutes geboten. Sie hatten sich in ihre Rollen eingelebt und brachten die verschiedensten Stimmungen des Spieles von derb-realistischen bis zu zart-religiösen trefflich zum Ausdruck. Die Bühne gewährte mit dem strahlenden Sternenhimmel als Hintergrund und den bunten malerischen Gewändern des öfteren einen reizenden, Auge und Herz erfreuenden Anblick, der durch die stille Ruhe und Gemessenheit des Spieles sehr gewann. Besondere Anerkennung sei Frl. Dick ausgesprochen, die als Maria durch ihr beseeltes, ja künstlerisches Spiel das Krippenmysterium leicht und ungezwungen zu seinen Höhepunkten führte. Der Dreigesang bei der barschen Abweisung in Bethlehem, das Wiegenlied an der Krippe werden vielen Besuchern **unvergeßlich sein.** Da fühlte man bei lautloser Stille die Wärme, die volkstümlichen Spielen innewohnt, hineinstrahlen in eingestimmte Herzen. Den hl. Joseph stellte Wilhelm Büdenbender dar, der die schlichte Art des Zimmermannes nicht ohne den verklärenden Hauch heiliger Würde gut traf. Besonderen Dank schuldet der Jünglingsverein den Kindern der Volksschule, die von Frl. Lehrerin Sommer angeleitet, eine Kinderszene lieblich darboten und den Schülerinnen des Lyzeums und der Frauenschule, die als Engel mit ihrem tief empfundenen, andächtigen Spiel und in den leuchtenden Farben ihrer kostbaren Gewänder dem Spiel von Anfang an das Gepräge weihnachtlicher Weihung verliehen. Die Gesänge wurden klangrein und deutlich vorgetragen. — Der Besuch war befriedigend, hätte jedoch namentlich aus der erwachsenen Jugend besser sein können. Der Präses des Jünglingsvereins bittet jene Kreise, für welche die kathol. Jugend gar nicht da zu sein scheint, die sich allen Veranstaltungen des Jünglingsvereins fernhalten, doch in Zukunft die Jugendpflege tatkräftig zu unterstützen. Oder ist unsere Arbeit der Beachtung und Unterstützung nicht wert? Alle Welt klagt über verwilderte Jugend. Was nutzt das Klagen? Erziehet die Jugend und helfet den Vereinen, welche die Jugend führen und bilden wollen, in erster Linie den Vereinen mit religiös-sittlichen Erziehungszielen.

** **Olpe**, 4. Jan. **(Selbsthilfe der Schule.)** Die wirtschaftliche Not, die auch das deutsche Bildungswesen bedroht und die selbst dort einen Personalabbau notwendig macht, wo er kaum durchführbar ist, hat den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung veranlaßt, sich zunächst an die Regierungen und an die Provinzialschulkollegien mit einem Vorschlage zu wenden, der bemerkenswert ist. Er verlangt er erhöhtem Maße die Mitarbeit der Eltern und Schüler an der Erhaltung der Schule und verlangt auch pekuniäre Opfer von all' denen, die dazu in der Lage sind. Damit gibt der Minister einer Anschauung Ausdruck, die bereits von vielen Fachleuten vertreten wird. Man ist in maßgebenden Kreisen der Stadtverwaltungen und der Lehrerschaft der Ansicht, daß **auch für die Volksschulen ein geringes Schulgeld** erhoben werden müsse, wenn nicht die Schulen äußerlich und innerlich restlos verfallen sollen.

„ **Olpe**, 4. Jan. **(Durchführung des Grundschulgesetzes.)** Auf Grund von Beschlüssen des preußischen Landtages und des Reichstages hat der preußische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung soeben in einem Runderlaß die Frage des Ueberganges von Schülern und Schülerinnen in die mittleren und höheren Schulen für Ostern 1924 neu geregelt. Bekanntlich dürfen nach dem Grundschulgesetz die Ostern 1921 schulpflichtig gewordenen Kinder erst nach vier Jahren (d. h. Ostern 1925) in eine höhere oder mittlere Schule übergehen. Es hat sich indessen für Ostern 1924 eine **Uebergangsvorschrift als notwendig** erwiesen, weil sonst in den mittlern und höhern Schulen vielfach ein Ausfall der untersten Klasse zu befürchten wäre, und weil die privaten Vorschulen sich zum Teil nicht rechtzeitig auf die vierjährige Dauer umgestellt haben. Es wird daher nunmehr angeordnet, daß zu Beginn des Schuljahres 1924-25 **ausnahmsweise noch einmal besonders begabte Kinder nach drei Jahren in die unterste Klasse der mittlern und höhern Schule aufgenommen** werden dürfen. Diese Ausnahme ist an eine Reihe von Vorbehalten geknüpft, durch die gewährleistet werden soll, daß es bei dieser einmaligen Ausnahme bleibt, und daß das Grundschulgesetz in Zukunft unter keinen Umständen durchbrochen werden soll.

* **Olpe**, 4. Jan. **(Noch keine Kohlenpreisermäßigung.)** Vor einigen Tagen ging durch die Zeitungen eine WTB- bz. tu-Notiz, nach der die Kohlenpreise **um 10 Prozent ermäßigt** würden. Wie hierzu die Kohlenhandelsgesellschaft Mark mitteilt, handelt es sich hierbei nur um **oberschlesische und böhmische Kohlen**, die bisher im Preise immer noch höher standen wie die rheinisch-westfälischen Kohlen. Der Preis für die rheinisch-westfälische Kohle ist bis jetzt noch **unverändert** geblieben, gleichgültig, ob sie im besetzten oder unbesetzten Gebiet geliefert wird.

Vereine und Veranstaltungen.

)(**Olpe**, 4. Dez. Wie bekannt, veranstaltet der hiesige **Turnverein** am Dreikönigstage, nachmittags 5 Uhr, im kathol. Vereinssaale seine **Weihnachtsfeier.** Lange ist der Turnverein nicht mit einem so reichhaltigen Programm an die Oeffentlichkeit getreten, wie in diesem Jahre. Der Abend wird zunächst turnerische Vorführungen bringen, die im vergangenen Jahre in München auf dem Deutschen Turnfeste großen Beifall gefunden haben. Sodann werden von den Turnern Marmorgruppen gestellt, die einige Arten des Turnens veranschaulichen werden. Am Schluß des ersten Teiles sehen wir ein lebendes Bild. Darauf folgt die Aufführung des „Zrinv" von Theodor Körner. Damit jedermann das Stück richtig verstehen kann, wird eine kurze Erklärung vorher gegeben werden. Seit vielen Wochen schon sind Turner und Turnerinnen eifrig bemüht, den Abend recht schön zu gestalten. Für das Theaterstück sind Kulissen und Versatzstücke gebaut worden, sodaß die Aufmachung der Bühne ganz für dieses Stück passend sein wird. Nach allen diesen Vorbereitungen kann man dem Verein nur an allen Abenden ein vollbesetztes Haus wünschen. Außer am 6. Jan., namittags 5 Uhr, wird das ganze Programm nochmals am Dienstag, dem 8. und Donnerstag, dem 10. Januar, abends um 7 Uhr, gegeben. Da im Säale nur numerierte Plätze sind, empfiehlt es sich, die Eintrittskarten, die im Vorverkauf bei Jos. Junker, Westf.-Str. 44 zu haben sind, wofelbst für alle drei Abende ein Saalplan offen liegt, möglichst früh zu kaufen.

Schnee und Sport.

WTB Winterberg, 2. Jan. (Mitteilung des Ski-Clubs Sauerland.) Schneehöhe: 60 bis 80 Ctm., Witterung: sehr klar, Naußreif. Temperatur 10 Grad unter Null. Skibahn sehr gut, Bobsleighbahn ebenfalls. Letzter Schneefall 1. 1. 24. Herrliche Winterlandschaft.

Provinzielles.

* **Paderborn**, 3. Jan. **(Was alles gestohlen wird.)** Unter den Langfingern gibt es sonderbare Käuze. Sie können alles und jedes gebrauchen. Dinge, die zu stiebitzen normalerweise keinem einfällt, erregen ihre Begehrlichkeit. Wie man uns mitteilt, verschwinden neuerdings in Paderborn auf fallend viel — **Abortdeckel**, und man will **festgestellt** haben, daß eine Frau es ist, die diese eigentümliche

Bergkristall.

Eine Erzählung
von
Adalbert Stifter.

12)

Sie gingen desohngeachtet fort.

Da kamen sie wieder in das Eis. Sie wußten nicht, wie das Eis daher gekommen sei, aber unter den Füßen empfanden sie den glatten Boden und waren gleich nicht die fürchterlichen Trümmer, wie an jenem Rande, an dem sie die Nacht zugebracht hatten, so sahen sie doch, daß sie auf glattem Eise fortgingen, sie sahen hie und und da Stücke, die immer mehr wurden, die sich näher an sie drängten und die sie wieder zu klettern zwangen.

Aber sie verfolgten doch ihre Richtung.

Sie kletterten neuerdings an Blöcken empor. Da standen sie wieder auf dem Eisfelde. Heute bei der hellen Sonne konnten sie erst erblicken, was es ist. Es war ungeheuer groß, und jenseits standen wieder schwarze Felsen empor, es ragte gleichsam Welle hinter Welle auf, das beschneite Eis war gedrängt, gequollen, emporgehoben, gleichsam als schöbe es sich nach vorwärts und flösse gegen die Brust der Kinder heran. In dem Weiß sahen sie unzählige vorwärts gehende geschlängelte blaue Linien. Zwischen jenen Stellen, wo die Eiskörper gleichsam wie aneinandergeschmettert starrten, gingen auch Linien wie Wege, aber sie waren weiß, und waren Streifen, wo sich fester Eisboden vorfand, oder die Stücke doch nicht gar so sehr verschoben waren. In diese Pfade gingen die Kinder hinein, weil sie doch einen Teil des Eises überschreiten wollten, um an den Bergrand zu gelangen und endlich einmal hinunterzusehen. Sie sagten kein Wörtlein. Das Mädchen folgte dem Knaben. Aber es war auch heute wieder Eis, lauter Eis. Wo sie hinüber gelangen wollten, wurde es gleichsam immer breiter und breiter. Da schlugen sie, ihre Richtung aufgebend, den Rückweg ein. Wo sie nicht gehen konnten, griffen sie sich durch die Mengen des Schnees hindurch, der oft dicht vor ihrem Auge wegbrach, und den sehr blauen Streifen einer Eisspalte zeigte, wo doch früher alles weiß gewesen war; aber sie kümmerten sich nicht darum, sie arbeiteten sich fort, bis sie wieder irgendwo aus dem Eise herauskamen.

„Sanna", sagte der Knabe, „wir werden gar nicht mehr in das Eis hineingehen, weil wir in demselben nicht fortkommen. Und weil wir schon in unser Tal gar nicht hinabsehen können, so werden wir gerade über den Berg hinabgehen. Wir müssen in ein Tal kommen, dort werden wir den Leuten sagen, daß wir aus Gschaid sind, die werden uns einen Wegweiser nach Hause mitgeben."

„Ja, Konrad", sagte das Mädchen.

So begannen sie nun in dem Schnee nach jener Richtung abwärts zu gehen, welche sich ihnen eben darbot. Der Knabe führte das Mädchen an der Hand. Allein nachdem sie eine Welle abwärts gegangen waren, hörte in dieser Richtung das Gehänge auf, und der Schnee stieg wieder empor. Also änderten die Kinder die Richtung und gingen nach der Länge einer Mulde hinab. Aber da fanden sie wieder Eis. Sie stiegen also an der Seite der Mulde empor, um nach einer anderen Richtung ein Abwärts zu suchen. Es führte sie eine Fläche hinab, allein die wurde nach und nach so steil, daß sie kaum noch einen Fuß einsetzen konnten und abwärts zu gleiten fürchteten. Sie klommen also wieder empor, um wieder einen anderen Weg nach abwärts zu suchen. Nachdem sie lange im Schnee emporgeklommen und dann auf einem ebenen Rücken fortgelaufen waren, war es wie früher: entweder ging der Schnee so steil ab, daß sie gestürzt wären, oder er stieg wieder hinan, daß sie auf den Berggipfel zu kommen fürchteten. Und so ging es immer fort.

Da wollten sie die Richtung suchen, in der sie gekommen waren, und zur roten Unglückssäule hinabgehen. Weil es nicht schneit, und der Himmel so helle ist, so würden sie, dachte der Knabe, die Stelle schon erkennen, wo die Säule sein solle, und würden von dort nach Gschaid hinabgehen können.

Der Knabe sagte diesen Gedanken dem Schwesterchen, und diese folgte.

Allein auch der Weg auf den Hals hinab war nicht zu finden.

So klar die Sonne schien, so schön die Schneehöhen dastanden, und die Schneefelder dalagen, so konnten sie doch die Gegenden nicht erkennen, durch die sie gestern heraufgegangen waren. Gestern war alles durch den fürchterlichen Schneefall verhängt gewesen, daß sie kaum einige Schritte von sich gesehen hatten, und da war alles ein einziges Weiß und Grau durcheinander gewesen. Nur die Felsen hatten sie gesehen, an denen und zwischen denen sie gegangen waren: allein auch heute hatten sie bereits viele Felsen gesehen, die alle den nämlichen Anschein gehabt hatten, wie die gestern gesehenen. Heute ließen sie frische Spuren in dem Schnee zurück; aber gestern waren alle Spuren von dem fallenden Schnee verdeckt worden. Auch aus dem bloßen Anblicke konnten sie nicht erraten, welche Gegend auf den Hals führe, da alle Gegenden gleich waren. Schnee, lauter Schnee. Sie gingen aber doch immer fort und meinten, es zu erringen. Sie wichen den steilen Abstürzen aus und kletterten keine steilen Anhöhen hinauf.

Auch heute blieben sie öfter stehen, um zu horchen; aber sie vernahmen auch heute nichts, nicht den geringsten Laut. Zu sehen war auch nichts als der Schnee, der helle, weiße Schnee, aus dem hier und da die schwarzen Hörner und die schwarzen Steinrippen emporstanden.

Endlich war es dem Knaben, als sähe er auf einem fernen, schiefen Schneefelde ein hüpfendes Feuer. Es tauchte auf, es tauchte nieder. Jetzt sahen sie es, jetzt sahen sie es nicht. Sie blieben stehen und blickten unverwandt auf jene Gegend hin. Das Feuer hüpfte immer fort, und es schien, als ob es näher käme; denn sie sahen es größer und sahen das Hüpfen deutlicher. Es verschwand nicht mehr so oft und nicht mehr auf so lange Zeit wie früher. Nach einer Weile vernahmen sie in der stillen, blauen Luft schwach, sehr schwach etwas wie einen lange anhaltenden Ton aus einem Hirtenhorne. Wie aus Instinkt schrieen beide Kinder laut. Nach einer Zeit hörten sie den Ton wieder. Sie schrieen wieder und blieben auf der nämlichen Stelle stehen. Das Feuer näherte sich auch. Der Ton wurde zum dritten Male vernommen und dieses Mal deutlicher. Die Kinder antworteten wieder durch lautes Schreien. Nach einer geraumen Weile erkannten sie auch das Feuer. Es war kein Feuer, es war eine rote Fahne, die geschwungen wurde. Zugleich ertönte das Hirtenhorn näher, und die Kinder antworteten.

„Sanna", rief der Knabe, „da kommen Leute aus Gschaid, ich kenne die Fahne, es ist die rote Fahne, welche der fremde Herr, der mit dem jungen Eschenjäger den Cars bestiegen hatte, auf dem Gipfel aufpflanzte, daß sie der Herr Pfarrer mit dem Fernrohre sehe, was als Zeichen gälte, daß sie oben seien, und welche Fahne damals der fremde Herr dem Herrn Pfarrer geschenkt hat. Du warst noch ein recht kleines Kind."

„Ja, Konrad."

Nach einer Zeit sahen die Kinder auch die Menschen, die bei der Fahne waren, kleine, schwarze Stellen, die sich zu bewegen schienen. Der Ruf des Hornes wiederholte sich von Zeit zu Zeit und kam immer näher. Die Kinder antworteten jedesmal.

Endlich sahen sie über den Schneeabhang gegen sich her mehrere Männer mit ihren Stöcken herabfahren, die die Fahne in ihrer Mitte hatten. Da sie näher kamen, erkannten sie dieselben. Es war der Hirt Philipp mit dem Horne, seine zwei Söhne, dann der junge Eschenjäger und mehrere Bewohner von Gschaid.

„Gebenedeit sei Gott," schrie Philipp, „da seid ihr ja. Der ganze Berg ist voll Leute. Laufe doch einer gleich in die Sideralpe hinab und läute die Glocke, daß die dort hören, daß wir sie gefunden haben, und einer muß auf den Krebsstein gehen und die Fahne dort aufpflanzen, daß sie dieselbe in dem Tale sehen und die Böller abschießen, damit die es wissen, die im Millsdorfer Walde suchen, und damit sie in Gschaid die Rauchfeuer anzünden, die in der Luft gesehen werden und alle, die noch auf dem Berge sind, in die Sideralpe hinabbedeuten. Das sind Weihnachten!"

(Fortsetzung folgt.)

Art Diebessport betreibt. Man sehe sich also vor, zumal anzunehmen ist, daß die Diebin bei günstiger Gelegenheit auch Gegenstände mitgehen heißt, die entschieden besser zu verwerten sind als diese Deckel. (Westf. Vbl.)

* **Elberfeld**, 3. Jan. **(Aus Unachtsamkeit eine Frau erschossen.)** Beim Antritt seines Dienstes entlud sich die Waffe eines Eisenbahnwächters, der seinen Dienstrevolver einstecken wollte, und eine Kugel traf seine in der Nähe stehende Frau tödlich ins Herz.

* **Marienberg**, 2. Jan. Seit 20 Jahren sind im **Westerwald** nicht mehr solch **ungeheure Schneemassen** niedergegangen, als in der Weihnachtswoche. Der Schnee liegt im Durchschnitt 1,50 Meter an besonders freien Stellen bis zu 5 Meter hoch. Die Dörfer liegen tiefverschneit und sind vielfach von jeder Verbindung abgeschnitten. Wanderer, die unterwegs von den Schneestürmen überrascht wurden, mußten um Hilfe rufen und mußten von den Dorfbewohnern aus dem Schnee geschaufelt werden. Auch Schlitten blieben in den Schneemassen stecken. Am schlimmsten geht es der Eisenbahn, die wiederholt stecken blieb. In einem Fall — bei Kölblingen war es — war der Zug bereits 20 Meter neben den Schienen hergelaufen, als man merkte, das eine Entgleisung stattgefunden hatte. Schneepflüge sind ununterbrochen mit der Freimachung der Eisenbahnstrecken und der Landstraßen beschäftigt. Der Westerwald im hohen Schnee ist seit einigen Tagen das Ziel vieler Schneeschuhläufer, namentlich solcher, die bisher diesem Sport im Taunus oblagen, hier aber nicht laufen können, da die Franzosen keinerlei Einreiseerlaubnis geben. (Sieg. Ztg.)

WTB Elberfeld, 2. Jan. Der **Eisenbahnverkehr** zwischen dem unbesetzten und dem besetzten Gebiet hat sich in den letzten Tagen sehr **verstärkt**, da die deutsche Eisenbahnverwaltung sämtliche **Gütersperren aufgehoben** hat. Erhebliche **Schwierigkeiten** sind in Bohwinkel eingetreten, weil dort der Verkehr durch die französische Zollverwaltung oft stundenlang unterbrochen wird. Zwischen 12 und 3 Uhr findet täglich eine längere Mittagspause des Zollpersonals statt. Eine weitere Verkehrspause tritt zwischen Feinhalb und 9 Uhr nachmittags durch die Nichtanwesenheit des Zollpersonals ein. In diesen Pausen ist der Zugverkehr unterbrochen und der Zugverkehr ruht daher völlig. Die Vorstellungen sowohl von deutscher als auch von französischer Seite wegen dieses untragbaren Zustandes blieben fruchtlos, da die französische Zollverwaltung erklärt, von der französischen Militärbehörde und von der Regie unabhängig zu sein.

* **Unna**, 2. Jan. Die **französische Kontrolle** für den Verkehr **Geliete-Werl-Hörde** findet in **Aplerbeck** grundsätzlich nur bei Tageslicht statt. Infolgedessen ist der **Zugverkehr nur an neun Tageslichtstunden möglich**, was nicht im Entferntesten zur Bewältigung dieses Verkehrs ausreicht. 14 bis 15 Stunden liegt in Aplerbeck der Verkehr brach. Auf den Nebenstationen zeigen sich bereits jetzt Betriebsschwierigkeiten, die sich besonders für die Güter und Frachten, namentlich für die Kalkzüge für den Hochofenbetrieb im Ruhrgebiet bemerkbar machen. Die Regie hat allerdings versucht, auf die französische Zollkontrolle einzuwirken, daß diese Tag- und Nachtdienst einführt. Der Versuch ist aber ergebnislos geblieben.

* **Köln**, 2. Jan. Der Kölnischen Zeitung wird **aus Düsseldorf gemeldet: Gegen die Ankündigung der Arbeitgebervereinigung für Düsseldorf und Umgebung vom 2. Januar 24, in den eisen- und stahlschaffenden und verarbeitenden Werken dieses Bezirkes die zehnstündige Arbeitszeit** allgemein durchzuführen, hat die **sozialdemokratische Organisation der Metallarbeiter einen entschieden ablehnenden Beschluß gefaßt. Sie sagen den Arbeitgebern** schwersten Kampf an. Die Ortsvereinigung des **Freien** Metallarbeiterverbandes **fordert ihre Mitglieder** auf, unter keinen Umständen länger als acht Stunden zu arbeiten. **Ein jedes Mitglied müsse die Verlängerung der Arbeitszeit über acht Stunden hinaus ablehnen. Diejenigen Metallarbeiter die noch in Arbeit stünden, müßten nach Ableistung von acht Stunden die Arbeitsstätten verlassen.**

* **Köln**, 2. Jan. Im Gefängnis am Klingelpütz wurde am Samstag morgen der ledige, 39 Jahre alte frühere Pferdeknecht Johann **Mayer** aus **Mayen** durch den Scharfrichter **Hock** aus Magdeburg mit dem Fallbeil **hingerichtet**. Damit wurde das Todesurteil vollstreckt, das vom Koblenzer Schwurgericht im Jahre 1919 über Mayer wegen Beteiligung an verschiedenen Morden, darunter Frauenmorden, in der Eifel verhängt worden war, nachdem der Verurteilte schon die Abbüßung einer dreizehnjährigen Zuchthausstrafe in Willich begonnen hatte, aber bei der Revolution im November 1913 befreit worden war. Die damalige Strafe sollte er wegen Ermordung einer anderen Frauensperson ebenfalls in der Eifel, verbüßen. Mayer hatte als elternloser Junge beim Hantieren mit Schießpulver die linke Hand verloren und war der Anführer einer Räuberbande, die jahrelang die Eifel unsicher gemacht hatte und der auch Weiber in Mannskleidern angehörten. Die Hinrichtung erfolgte in Gegenwart des Oberstaatsanwalts aus Koblenz sowie des Anstaltsgeistlichen und eines Jesuitenpaters. **Der Verurteilte hatte noch reumütig die Sakramente empfangen und betrat das Schafott ruhig und gefaßt; dabei sagte er, daß er gern sterbe, zur Buße für seine Verbrechen, daß er aber seine Mitäter nicht verrate, da diese Frauen und Kinder hätten.**

Letzte Telegramme.

WTB Köln, 3. Jan. **(Telegr.)** Wie die A. Z. aus Düsseldorf meldet, hat die Leitung der **Mannesmannröhrenwerke**, Abtlg. Walzwerk, auf den Beschluß der **freigewerkschaftlichen Metallarbeiter** hin, 8 Stunden zu arbeiten und dann die Werkstätten zu verlassen, heute bekannt gegeben, daß unter diesen Umständen die Aufrechterhaltung eines geregelten Betriebes, sowie eine wirtschaftliche Arbeit unmöglich gemacht werde, und daß sich die Leitung des Werkes gezwungen sehe, den Betrieb von heute, 3. 1. 24 ab vollständig zu schließen und die gesamte Belegschaft fristlos zu entlassen. Auch die christlichen und Hirschdunckerschen Gewerkschaften erklärten, daß sie sich dem Kampfe der freigewerkschaftlichen Arbeiter anschließen würden.

Wirtschaftsteil.

WTB Berlin, 3. Jan. **(Telegr.)** Die auf den Stichtag, den 2. 1. 24 berechnete **Großhandelsindexziffer** des statistischen Reichsamtes (1913 = 100) ist nach dem Stande vom 24. 12. 23 (120) um 2 Prozent auf **122,4 gestiegen**, und zwar wurde die Herabsetzung **der Kohlenpreise durch die Steigerung** namentlich der Getreidepreise ausgeglichen.

Von den Hauptgruppen stiegen **Lebensmittel** um 5 Prozent auf 108,8, davon die Hauptgruppen **Getreide** und **Kartoffeln** um 9,4 Prozent auf 86,4, wogegen die **Industriestoffe** um 2 Prozent auf 127,9, davon die Gruppe **Kohlen** und **Eisen** um 3 Prozent auf 147,2 nachgaben. Das Preisniveau der Einfuhrwaren blieb mit 158 nahezu unverändert. Die Gruppe **Inlandswaren** hat sich um 2,5 Prozent auf 115,3 erhöht.

Im Monatsdurchschnitt des Dezember ist der Goldstand der Großhandelsindexziffer gegenüber November um 9,2 Prozent auf 120 Prozent zurückgegangen. **Von den Hauptgruppen sanken Lebensmittel** um 14,8 auf 154,1, ferner die Industriestoffe um **11,9 auf 119,3**, während die Einfuhrwaren um 2,2 Prozent auf 160,3 anzogen.

WTB Berlin, 3. Jan. **(Telegr.)** In der Sitzung **von Vertretern des deutschen Nahrungsmittelgroßhandels und Vertretern des Berliner Polizeipräsidiums** und der Preisprüfungsstelle wurde laut Voss. Ztg. beschlossen, **die Großhandelspreise für Lebensmittel um durchschnittlich 5 Prozent herabzusetzen.**

Die Neuregelung der Gewerbesteuer

Einem Aufsatz in den K.-P.-Bl. entnehmen wir nachstehendes, was für die Gewerbetreibenden größeres Interesse haben dürfte:

Durch eine Verordnung des Preußischen Staatsministeriums vom 23. Nov. 1923 wird eine vorläufige Regelung der Gewerbesteuer vorgenommen. Diese Verordnung bringt ein vollständig neues Gewerbesteuergesetz, das an die Stelle des Gesetzes von 1891 tritt.

Vom 1. Jan. 1924 ab werden alle besonderen Gemeinde-Gewerbesteuerverordnungen aufgehoben. Für alle Gemeinden wird wieder die einheitliche Regelung der Gewerbesteuerung von staatswegen eingeführt. Die Neuregelung hat bereits für die Gewerbesteuerveranlagung für das Kalenderjahr 1923 Gültigkeit, nicht aber für die Heranziehung zur Gewerbesteuer für 1924. Die auf Grund der neuen Verordnung vorgenommene Veranlagung für 1923 dient nur dem Zwecke der Bestimmung der Vorauszahlungen im Kalenderjahr 1924. Durch die weitere Verordnung vom 4. Nov. 1923 wird den Gemeinden die Weitererhebung der Gewerbesteuer auf Grund der bisher geltenden Bestimmungen auch für das 4. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1923 (Januar—März 1924) gestattet. Diese Beträge dürfen jedoch nur zur Hälfte erhoben werden, wenn die Gemeinden für dasselbe Vierteljahr Vorauszahlungen auf die Lohnsummensteuer auf Grund der oben erwähnten Verordnung vom 23. Nov. erheben.

Der Gewerbesteuer unterliegen die stehenden Gewerbe einschließlich des Bergbaues, mit Ausnahme der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, wenn der Geschäftsbetrieb bei diesen sich auf den Kreis der Mitglieder beschränkt. Auf Antrag kann Unternehmungen, deren Gewinn ausschließlich zu Wohltätigkeits- oder gemeinnützigen Zwecken verwendet wird durch den Gewerbesteuerausschuß Steuerfreiheit gewährt werden. Unter Umständen können auch kommunale Betriebe gewerbesteuerpflichtig sein. Der Gewerbesteuer unterliegen nicht Land- und Forstwirtschaft, Viehzucht, Fischfang, Fischzucht, Obst- und Gartenbau, ferner die freien Berufe, sowie die landwirtschaftlichen Genossenschaften, soweit ihre Mitglieder nicht der Gewerbesteuer unterworfen sind.

Die Gewerbesteuer wird bemessen, nach dem Ertrag und dem Kapital, wobei mehrere Betriebe derselben Person innerhalb derselben Gemeinde als ein steuerpflichtiges Gewerbe veranlagt werden. An die Stelle des Gewerbekapitals kann auf Beschluß der Gemeinden die Lohnsumme treten. **Der Gewerbeertrag** wird nach den Bestimmungen des Reichseinkommengesetzes ermittelt, wobei die Reichssteuern abgezogen werden dürfen.

Zu den abzugsfähigen Betriebsausgaben gehören nicht die Bezüge der Gesellschafter der offenen Handelsgesellschaft, der Kommanditgesellschaft, der G. m. b. H. und bei persönlich haftenden Gesellschafter der Kommanditgesellschaft auf Aktien für die ihrer Gesellschaft geleisteten Arbeiten und Dienste.

Bei Gewerbebetrieben, die nicht in der Form einer jur. Person betrieben werden, bei G. m. b. H. und bei Kommanditgesellschaften auf Aktien können als Entgelt für die persönlichen Arbeiten und Dienste des oder der Geschäftsinhaber (Gesellschafter) insgesamt dreiachtel des dem niedrigsten Einkommensteuersatze unterliegenden Einkommens abgezogen werden.

Die Lohnsumme wird nach Maßgabe der sämtlichen Löhne und Gehälter ermittelt, welche an die im Betriebe beschäftigten Arbeitnehmer bezahlt werden. Lehrlinge und über 50 Prozent Erwerbsunfähige werden dabei nicht angerechnet.

Der Steuersatz vom Ertrag wird nach dem sog. Aufstoßverfahren berechnet, dabei wird ausgegangen von dem Betrag, welcher dem Einkommensteuersatz unterliegt. Beim Ertrag werden für die ersten 100 Prozent dieses Betrages 1 Prozent, für die nächsten 50 Prozent 1einhalb und für den darüber hinausgehenden Teil des Betrages 2 Prozent als Steuer berechnet.

Auch bei der Steuerberechnung vom Anlagekapital, das nunmehr Gewerbekapital genannt wird, wird der Betrag zu Grunde gelegt, der dem niedrigsten Einkommensteuersatz unterliegt. Für die ersten 500 Prozent dieses Betrages wird beim Kapital als Steuersatz 1 v. T. für den darüber hinausgehenden Teil des Gewerbekapitals 1einhalb v. T. berechnet. Dabei bleiben Schulden mit einem Kapital bis zum Doppelten des erwähnten Betrages von der Steuer vom Gewerbekapital befreit.

Wird neben der Steuer nach dem Ertrag eine solche nach dem Kapital erhoben, so erhöht sich, falls der Ertrag 50 Prozent des Kapitals überschreitet, der Steuersatz nach dem Ertrag für je angefangene 25 Prozent um einviertel, höchstens um viervierteil. Diese Bestimmung gilt aber nur dann, wenn der Gesamtertrag das Doppelte des erwähnten Betrages übersteigt, der dem niedrigsten Einkommensteuersatz unterliegt. Der Steuersatz von der Lohnsumme beträgt 1 v. T. derselben. Wird neben der Ertragssteuer noch eine Lohnsummensteuer erhoben und ist der Ertrag größer als die Lohnsumme, so erhöht sich der Ertragssteuersatz für jede angefangenen 50 Prozent um einviertel, höchstens jedoch um **viervierteil**.

Die Veranlagung erfolgt für ein Kalenderjahr. Dabei ist maßgebend der Ertrag des Unternehmens in diesem Kalenderjahr die im Kalenderjahr bezahlte Lohnsumme und der Stand des Gewerbekapitals am Schlusse desselben. Für die Veranlagung bildet jeder Kreis einen Veranlagungsbezirk, für welchen ein Gewerbesteuerausschuß zu bilden ist. Der Vorsitzende und sein Vertreter werden von den beteiligten Ministern ernannt, die Mitglieder zu zweidrittel von der Kreisvertretung nach den Grundsätzen der Verhältniswahl auf 3 Jahre gewählt, zu eindrittel von den Ministern nach Anhörung der amtlichen Berufsvertretungen (Handelskammer und Handwerkskammer) ernannt. Die gewählten Mitglieder müssen mindestens zur Hälfte Gewerbesteuerpflichtige des Veranlagungsbezirkes sein. Sofern nicht der Kreis oder die Gemeinde mit der Veranlagung beauftragt ist, ist zu dem Ausschuß für kreisangehörige Städte mit mehr als 10 000 Einwohnern ein Mitglied des Vorstandes der beteiligten Gemeinden mit vollem Stimmrechte zuzulassen, ebenso auf Antrag ein Vertreter der zuständigen amtlichen Berufsvertretungen mit beratender Stimme.

Zur Entscheidung über Berufungen ist bei jeder Regierung ein Gewerbesteuerberufungsausschuß von ähnlicher Zusammensetzung zu bilden.

Den Gemeinden ist die Erhebung von Hundertsätzen (Zuschlägen) von den Steuergrundbeträgen gestattet. Die Zuschläge zu dem Steuergrundbetrage nach dem Kapital bezw. nach der Lohnsumme sollen die gleichen sein wie die nach dem Ertrage. Die Gemeinden dürfen jedoch Abweichungen bis zum Doppelten beschließen. Den Gemeinden ist eine verschiedene Abstufung der Zuschläge gestattet:

1. Für die **Versicherungs-, Bank-, Kredit- und** Warenhandelsunternehmen, die im Gemeindebezirk, ohne in ihm den Hauptsitz zu haben, Betriebsstätten unterhalten, (Zweigstellensteuer).
2. Für Betriebe des Schankgewerbes (Schankgewerbesteuer).

Die Zuschläge dürfen nicht mehr als 20 Prozent über die in der Gemeinde selbst festgesetzten Zuschüsse hinausgehen.

Zuschlagsbeschlüsse, die 200 Prozent übersteigen oder die Abweichungen bezüglich der Belastung der einzelnen Steuermaßstäbe enthalten, bedürfen der Genehmigung. Dabei müssen die Berufsvertretungen der betroffenen Steuerpflichtigen vor Fassung des Gemeindebeschlusses gehört werden.

Bis zum Empfang des Veranlagungsbescheides für ein Kalenderjahr hat der Steuerschuldner auf die Steuerschuld dieses Kalenderjahres Vorauszahlungen zu entrichten nach Maßgabe der zuletzt festgestellten **Gewerbesteuer nach dem Ertrag und** gegebenenfalls nach dem Kapital, bei der Lohnsummensteuer auch nach Maßgabe der in dem betr. Zeitraum gezahlten Löhne.

Die Verwaltung der Gewerbesteuer liegt den Stadt- und Landkreisen und denjenigen kreisangehörigen Gemeinden, die bereits im Rechnungsjahr 1922 eine besondere Gewerbesteuer erhoben haben, ob.

Einführung wertbeständiger Lohnklassen und Beiträge in der Invalidenversicherung.

Nach der 11. Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 20. Dezember 1923 gelten vom 31. Dezember 1923 ab Lohnklasse 1 für einen wöchentlichen Arbeitsverdienst bis zu 10 Rentenmark, **Wochenbeitrag 20 Rentenpfennig, Lohnklasse 2 für einen** wöchentlichen Arbeitsverdienst von mehr als 10—15 Rentenmark, Wochenbeitrag 40 Rentenpfennig, Lohnklasse 3 für einen wöchentlichen Arbeitsverdienst von mehr als 15—20 Rentenmark, Wochenbeitrag 60 Rentenpfennig, Lohnklasse 4 für einen wöchentlichen Arbeitsverdienst von mehr als 20—25 Rentenmark, Wochenbeitrag 80 Rentenpfennig, Lohnklasse 5 für einen wöchentlichen Arbeitsverdienst von mehr als 25 Rentenmark, Wochenbeitrag 100 Rentenpfennig. Von diesem Tage ab werden Beitragsmarken in den bisherigen Werten von den Verkaufsstellen nicht mehr abgegeben; Beiträge für zurückliegende Zeit sind in den neuen, vorstehenden Werten zu entrichten. Die nicht mehr gültigen Marken der Lohnklassen 44 bis 50 werden bei den Verkaufsstellen bis zum 31. März 1924 umgetauscht und dabei zum hundertfachen Betrage des aufgedruckten Geldwertes angerechnet.

WTB Ludwigshafen, 3. Jan. **(Telegr.)** Wie die Neue Pfälzische Zeitung aus zuverlässiger Quelle erfährt, beabsichtigt der päpstliche Delegat Msgr. **Testa** in den nächsten Tagen nach der **Pfalz** zu gehen, um sich über die dortigen Verhältnisse genau zu unterrichten.

WTB Köln, 3. Jan. **(Telegr.)** Wie die Rheinische Zeitung meldet, wird der rheinische **60er-Ausschuß** am 9. 1. 24 in Köln zu einer Sitzung zusammentreten. Auf der Tagesordnung steht die **Wahl des Präsidiums** und von seiten des Arbeitgeberausschusses die **Weiterbezahlung der Besetzungskosten** (Referent Justizrat Falk), die Versammlungsfreiheit im besetzten Gebiet (Beigeordneter Haas) und die separatistische Frage in der Pfalz und in Hessen. Die Sozialdemokraten werden auf der Tagung als Vorsitzenden Dr. Mehrfeld vorschlagen.

WTB Paris, 3. Jan. **(Telegr.)** Nach einer Meldung des Newyork Herald aus Washington hat der **italienische Botschafter** beim Staatsdepartement gegen die in Inkraftsetzung der **Einwanderungsnote protestiert.** Präsident Hughes hat den Protest dem Einwanderungsausschuß übermittelt.

WTB Peking, 3. Jan. **(Telegr.)** Die Neuwahlen **zum Parlament** sind auf den 14. April, die endgültigen Wahlen auf den 14. Mai festgesetzt worden.

WTB Offenburg, 3. Jan. **(Telegr.) Die französische** Besatzungsbehörde hat gestattet, daß das von den Franzosen aufgehobene und nach Gengersbach verlegte **Bezirksamt wieder in Offenburg** eingerichtet wird. Das von den Franzosen als Kommandantur benutzte Bezirksamtsgebäude wird freigegeben, soweit es nicht mehr für ihre Zwecke gebraucht wird.

WTB Berlin, 3. Jan. **(Telegr.)** Wie wir hören, wird der Reichsverkehrsminister den Reichseisenbahnrat noch in diesem Monat einberufen, um ihn über die Art einer Ermäßigung der Eisenbahngüterklasse gutachtlich zu hören.

WTB Moskau, 3. Jan. **(Telegr.)** Nach einer Meldung der russischen Telegraphenagentur hat Zentrostojus den ersten **Vertrag** mit einem **nordamerikanischen** Vertragsgegner abgeschlossen. Der Vertrag kam mit der internationalen Gesellschaft für landwirtschaftliche Maschinen zustande, die den russischen Genossenschaften **Kredit** gewährt. Die Gesellschaft liefere Maschinen im Werte von einhalb Millionen Dollars. Die Bezahlung ist durch das bei der National City Bank in Newyork hinterlegte Depot der alten russischen Genossenschaft in Höhe von zweieinhalb Millionen Goldrubel sichergestellt.

WTB London, 3. Jan. **(Telegr.)** Daily Harold schreibt: **Vor erst 300 Jahren sei das Verhalten der Franzosen in der Pfalz** ein öffentlicher Skandal in Europa gewesen, und heute versuchten die Franzosen noch immer die Politik Ludwigs 15. zu betreiben und dieses Gebiet von Deutschland loszutrennen, und zwar mit demselben Ziel wie früher, um andere Staaten zu schwächen und die eigene Macht zu erweitern.

WTB London, 3. Jan. **(Telegr.)** Aus Washington wird mitgeteilt: daß **Harry Robinson**, wie der amerikanische Sachverständigenausschuß, dessen Abreise nach Paris bevorsteht, eine längere Unterredung mit Staatssekretär **Hughes hatte.**

WTB Köln, 3. Jan. **(Telegr.) Eine Funktionärversammlung der Kölner Sozialdemokraten** nahm nach einem Vortrage des Abg. Haas eine **Entschließung** an, die erneut den Standpunkt festlegt, daß **staatsrechtliche Aenderungen im Rheinlande zu bekämpfen seien.** Eine weitere Entschließung der Reichstagsabgeordneten Sollmann, Mehrfeld, Fries verlangt die vollständige Widerherstellung verfassungsmäßiger Zustände im Reich, das den militärischen Ausnahmezustand im Reich durch Parteiverbote, Pressezensur, Versammlungsverbote, politische Verhältnisse geschaffen habe, die die Abtrennungsgefahr des besetzten Gebietes verstärkten.

WTB Paris, 3. Jan. **(Telegr.)** Wie die Chicago Tribune aus Chicago meldet, erklärte der amerikanische Sachverständige **Robinson** vor seiner Abreise nach Europa, daß die amerikanischen Mitglieder der Sachverständigenkommission zur **Untersuchung der deutschen Finanzen** vielleicht keine endgültige **Lösung des Reparationsproblems herbeiführen könnten**, aber sie trügen an ihre Aufgabe mit der Ueberzeugung heran, daß ihre Arbeit dazu beitragen würde, den Weg zur Regelung der europäischen Probleme frei zu machen und die Welt von den Wunden zu heilen, die der Krieg geschlagen habe.

WTB Hamburg, 3. Jan. **(Telegr.)** Im Alter von 67 Jahren ist heute vormittag der erste Bürgermeister von Hamburg und **Senatspräsident Dr. Arnold Diestel** an den Folgen eines **Schlaganfalles gestorben.**

WTB London, 3. Jan. **(Telegr.) Der Times** zufolge sprach der gestern nach Downing Street zurückgekehrte Minister **Baldwin** eine Anzahl seiner Kollegen, darunter den Schatzkanzler und den Minister des Innern, Lord **Derby, Amery**, sowie andere Kabinettsmitglieder befinden sich im Ausland. Unter diesen Umständen soll in der nächsten **Woche** keine Kabinettssitzung **abgehalten werden. Immerhin** würden zwischen den in London weilenden Ministern weitere Erörterungen über die **Krone** stattfinden, die unter den gegenwärtigen Umständen eine **ungewöhnliche Bedeutung** haben und im Entwurf schon vorbereitet seien.

WTB Berlin, 3. Jan. **(Telegr.)** Dem Vorwärts zufolge sind fast sämtliche im Verein Berliner **Metallindustriellen angeschlossenen Betriebe stillgelegt.** Es handelt sich um etwa **100 Betriebe mit 130 bis** 140 000 Arbeitern. Die Bewegung umfaßt alle Großbetriebe, so die A. E. G., Bergmann, Schwartzkopf, Ohrenstein und Koppel, Osram usw. **In einzelnen Fällen**, so bei der Afa in Lichtenberg ist es heute vormittag zu Ausschreitungen radikaler Elemente gekommen. **Die Polizei stellte jedoch die Ruhe schnell wieder her.**

Geschäftliches.

Wie hütet man sich vor Schnupfen und Erkältung?

Naßkalte Füße sind gewöhnlich die erste Ursache eines tüchtigen Schnupfens. Da heißt es jetzt zur Winterszeit, das Schuhzeug gut zu pflegen, damit Kälte, Schnee und Regen daselbe nicht durchdringen. Um dieses zu erreichen, kaufe man nur die besten Schuhcremes, welche nach bewährten Rezepten aus reinsten Wachsen und unverfälschtem Terpentinöl hergestellt sind, wodurch das Leder wasserdicht, weich und schmieglam wird, ohne seine Festigkeit zu verlieren.

Eine solche Schuhcreme findet man im Edelschuhputz Aigrin, die absolute Sicherheit in bezug auf Zusammensetzung biete und sich in seiner Qualität stets gleich bleibt.

Verantwortlicher Schriftleiter Paul Fischer.
Druck und Verlag F. X. Ruegenberg.

Bekanntmachung

betr. Festsetzung des Ortslohnes.

Auf Grund der §§ 149 ff der Reichsversicherungsordnung vom 19. Juli 1911 (R. G. Bl. S. 508 ff) und Gesetz vom 26. 1. 1923 (R. G. Bl. 1923 I S. 67) wird der Ortslohn mit Wirkung vom 17. Dezember 1923 wie folgt festgesetzt:

männliche Personen

unter 16 Jahren	1 395	Milliarden Mark
von 16—21 Jahren	1 776	„ „
über 21 Jahre	2 283	„ „

weibliche Personen

unter 16 Jahren	1 014	Milliarden Mark
von 16—21 Jahren	1 395	„ „
über 21 Jahren	1 776	„ „

Olpe, den 28. Dezember 1923. (jf15)

V. A. Nr. 2038. Versicherungsamt.

Philisterzirkel
u. aktiver Ferienverein Bigge-Lennetal

laden alle Alten Herrn und Kartellbrüder zu der am Montag, dem 7. Januar, nachmittags 2½ h s. t. in Finnentrop, Hotel Biggemann stattfindenden

Weihnachts-Feier
mit Damen

geziemend ein. (jf21

I. A. d. A. H. A. H.
Wurm, Rechtsanwalt
I. A. d. Aktivitas
Joh. Heller, cand. mach.



Ab Freitag, dem 4. Januar, steht eine große Auswahl hochtragender und frischmelkender

Kühe und Rinder

bei uns zum Verkauf, wozu Kauf- und Tauschliebhaber höflichst eingeladen werden.

Kirchen (Sieg), den 3. Januar 1924 (jf11

Julius Moses,
Sally Rosenberg.

Telephon Amt Betzdorf Nr. 193.

Zur Goldmarkbuchführung
sind ohne weiteres verwendbar und sofort lieferbar die von uns hergestellten und patentamtlich geschützten

Beiers Einheits-Geschäftsbücher.

Druckschriften auf Wunsch.

„Unitas" Geschäftsbücherfabrik, G. m. b. H., Siegen, Flurenwende Tel. 2126.

Beratung in allen Fragen der nunmehr gesetzlich vorgeschriebenen
Umstellung der Buchführung auf Goldmarkgrundlage
w91 durch
Revisions- und Treuhandbüro
des von der Handelskammer öffentl. angestellten und beeid. Bücherrevisors
Ferdinand Beier - Siegen
Freudenbergerstr. 5 Fernspr. 1825



Die Jdeal-Schreibmaschine wird infolge ihres leichten Anschlages und ihrer Dauerhaftigkeit überall bevorzugt.

Generalvertreter
für den Kreis Olpe
Gottfr. Marx, Olpe.

Moderne
WERKSTATT
FÜR
AUTOMOBILE, MOTORRAEDER u. FAHRRAEDER
Heinr. Clemens,
OLPE i. W.
Winterbergstr. 4 Telefon 272.

Die beleidig. Aussagen gegen die Fam. Bahnhofswirt Fischer zu Drolshagen nehme ich hiermit als unwahr zurück. jf10

ges. Fr. Jos. Maag,
Stationsmeister,
Drolshagen.

Gewandter, selbständig arbeitender
Kaufmann
für sofort gesucht. Derselbe muß befähigt sein, in allen Angelegenheiten den Chef vertreten zu können. Angenehme Stellung bei zufriedenstellenden Leistungen eventuell Dauerstellung. Offerten unter Beifügung von Zeugnisabschriften, Angabe von Referenzen und der Gehaltsansprüche unter G. F. Nr. jf1224 an die Geschäftsst. ds. Bls.

Tüchtige
Bürokraft,
die befähigt ist, alle vorkommenden Steuer-, Versicherungs- u. Lohnangelegenheiten selbständig zu erledigen, sofort nach Olpe gesucht. Angenehme Stellung, gutes Gehalt. Angebote unter Nr. jf1444 an die Geschäftsstelle ds. Bls.

Wegen Erkrankung des jetzigen suche ich sofort ein zuverlässiges, fleißiges
Mädchen
für alle Hausarbeit. Zweitmädchen vorhanden.
Frau Anton Gastreich, Olpe (neben dem Landratsamt).

Badeofen,
so gut wie neu, zu verkaufen. jf25
Wilhelm Meyer,
Drolshagen.

Neuer Herd
zu verkaufen oder gegen kleines Rindchen zu vertauschen.
Wo, sagt die Geschäftsstelle ds. Bls. (jf24)

Einen guterhaltenen leichten
Schlitten
hat zu verkaufen
Fritz Weischede,
jf28 Hunswinkel.

Wer dressiert
jungen deutschen
Schäferhund?
Zu erfragen unter Nr. j f 18 in der Geschäftsstelle ds. Bls

Kath. Kirchenchor.
Heute (Freitag) gemeinsame Probe. (jf20)

Paßphoto
werden schnell u. sauber angefertigt. Garantie für gute Paßform.
Heinr. Reperich,
Schöftemacherei,
Olpe, Winterbergstr. 53

Mäuse
und Ratten können Sie mit meinem Mittel restlos vertilgen. Eine Portion, für kleineres Haus reichend, kostet 2. Rent-Mk. postfrei. (w89
J. Reinelt,
Kammerjäger,
Niederscheiden (Sieg).

TURNVEREIN
OLPE
Weihnachts-Feier

am Sonntag, dem 6. Januar, nachmittags 5 Uhr, Dienstag, den 8. und Donnerstag, den 10. Januar, abends 7 Uhr, im katholischen Vereinssaale.

PROGRAMM.

1. Teil.
1. Eröffnungsmarsch.
2. Begrüßungsansprache.
3. Freiübungen:
a) der Männer
b) der Turnerinnen
(Freiübungen vom Deutschen Turnfest München 1923)
4. Marmorgruppen:
a) Freiübung
b) Schlagballspiel
c) Bogenschützen und Speerwerfer
d) Diskuswurf und Steinstoß
e) Ringkampf
f) Siegerehrung.

Pause

2. Teil.
5. Jahn'scher Geist (Prolog)
6. „ZRINY"

Aufführung in 5 Akten von Theodor Körner.
Die Zeit der Handlung ist das Jahr 1566
Schauplatz: Belgrad, dann teils in, teils vor der ungarischen Festung Sigeth
An allen Abenden das ganze Programm.
Numerierte Plätze.
Es wird gebeten, pünktlich zu erscheinen, da die Abende zu den oben festgesetzten Stunden beginnen.
Eintrittskarten im Vorverkauf bei Jos. Junker, Westfälische Strasse 44

KL
Kaiserhof- Olpe i. Westf. Lichtspiele Martinstr. 24

Samstag, den 5. und Sonntag, den 6. Januar
Fortsetzung
des mit größtem Beifall aufgenommenen Zirkus-Film-Roman
Der Zirkuskönig
2. Teil:
Der Kassenraub im Zirkus-King.
6 atemberaubende Akte
Hauptrolle Eddie Polo.

Ausserdem das beste „Er"-Lustspiel
„ER"
als glücklicher Ehemann.
Lustspiel in 2 humorsprühenden Akten.

Außerdem das große Beiprogramm.

Anfang: Samstag und Sonntag abends 8½ Uhr
Sonntag Nachmittag 4½ Uhr. (jf27

Versicherungs-Inspektor.
Wir suchen für alle Branchen tüchtigen Reisebeamten für verschiedene Bezirke Westfalens. Herren, welche bisher im Versicherungsfach nicht tätig waren, werden gründlich eingearbeitet. Bewerber mit guten Zeugnissen oder Empfehlungen werden um ausführliches Angebot ersucht. (jf17
Stuttgarter Versicherungs-Concern,
Bezirksdirektion Elberfeld, W. Würz,
Walter Rathenaustr. 33,
Fernsprecher Nr. 4945 und 4946.

Amerikanisch-Weizenmehl,
Roggenmehl 70%, Vollmehl,
Kleie, Gerste, Mais
und Kochsalz
empfiehlt zu billigsten Preisen (jf14
Joseph Bender :: Gerlingen.



Nigrin
— Extra —
Schuhputz mit Garantie-Staniolblatt geht allen voran und schützt Ihre Schuhe vor Zerstörung.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, am Neujahrstage meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt
Karl Luke
zu Biekhofen

nach kurzem Leiden, wohlvorbereitet durch einen christlichen Lebenswandel und den Empfang der hl. Sterbesakramente zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Er starb sanft und gottergeben im 70. Lebensjahre.

Um ein Gebet für den lieben Verstorbenen bitten

die trauernden Angehörigen

Biekhofen, Altenhundem, Grevenbrück, Rosheid, Attendorn und Alperscheid, den 1. Januar 1924. (jf22

Die Beerdigung findet Samstag, den 5. Januar, morgens ¼ vor 9 Uhr in Attendorn statt, daran anschließend das Seelenamt.

Hengsthaltungs-Genossenschaft
Olpe—Wenden—Drolshagen

Sonntag, den 6. Januar 1924, nachmittags 2½ Uhr,

Generalversammlung

im Gasthof Norbert Deimel in Olpe. (jf16
Der Vorstand.

Gemischter Chor, Olpe.

Am Samstag, dem 5. Januar, abends punkt 8 Uhr findet im Tillmann'schen Saale eine

Weihnachts-Feier

statt. Auf vielseitigen Wunsch wird die „Wallfahrt nach Kevelaer" wiederholt.

Die aktiven und passiven Mitglieder mit ihren Angehörigen werden hiermit eingeladen.

Generalprobe: Freitag, den 4. Jan., punkt 8¼ Uhr abends

Vollzähliges Erscheinen, auch bei schlechtem Wetter, dringend erforderlich.

Ruhrkohlen u. Koks
direkt ab Zeche

prompt lieferbar. (jf3794)

Ebert & Co., Betzdorf-Sieg,
Telef. 98 u. 99. Telegr. Ebertuco.

Umstellung
der Buchführung auf Goldmark
Aufstellung
von Goldmark-Bilanzen.
CARL SCHAEFFER : : ATTENDORN
von der Handelskammer Altena öffentl. angestellter und beeidigter Bücherrevisor.